

Walter Kempe

das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete⁹². Sein Haus, seine Apotheke mit Einrichtung und allen Medikamenten, wurde ein Raub der Flammen. Insgesamt 74 Gebäude wurden eingäschert. Das Haus Hauptstr. 94 bildete am Eck der Kirch (= Pfarr)-Gasse die südwestliche Grenze des Flammenmeeres. 116 Familien mit 470 Personen waren obdachlos geworden. Der Verlust an Gebäuden wurde auf 150790 Gulden, der des beweglichen Eigentums auf 65510 Gulden geschätzt.

Josef Anton Luib gab im Anblick seiner Trümmer nicht auf. Mit Tatkraft ging er daran, wieder neu aufzubauen. Bereits 1820 heißt es im Brandkatasterbuch der Stadt, unter Haus Nr. 224 (Hauptstr. 94) nüchtern und sachlich: Josef Anton Luib errichtete ein dreistöckiges Haus mit eingebauter Apotheke. Das Grundgeschoß wurde aus massivem Stein, die beiden Obergeschosse aus Fachwerk aufgeführt⁹³.

Die Ereignisse des großen Brandes vom Oktober 1819 dürften an Josef Antons Vater, Jakob Luib, nicht spurlos vorübergegangen sein. Er verstarb an den Folgen eines Magenleidens am 18. November 1821 im Alter von 60 Jahren⁹⁴.

Der Apothekenbetrieb wurde bald wieder aufgenommen. Am 20. April 1824 erhielt der Stadtschultheiß den Auftrag vom Oberamt Saulgau, sich persönlich und unter Zuziehung von zwei Zeugen in die Luibsche Apotheke zu begeben, sich von dem Apotheker sämtliche von einem bestimmten Wundarzt für eine seiner Patientinnen ausgestellten Originalrezepte aushändigen zu lassen und unverzüglich dem Oberamt zu übersenden. Sechs Rezepte wurden dann eingereicht, die Apotheker Luib am 29. Mai 1824 wieder zurück erhielt⁹⁵. Zu dieser Zeit mußten die Originalrezepte, die in der Apotheke angefertigt wurden, als Belege aufbewahrt werden. Im Jahre 1825 waren es 800–1000 Originalrezepte, pro Tag etwa 2–3⁹⁶.

Das Eheglück Josef Antons dauerte nur 9 Jahre. Am 3. Oktober 1825 verstarb Franziska Paula, geb. Hosp, kurz nach der Geburt ihrer Tochter Theresia an Nervenfieber. Sie war 30 Jahre alt geworden. Aus dieser Ehe war Friedrich Luib, geb. 26. Januar 1823, hervorgegangen, der später ebenfalls den Beruf eines Apothekers erwählte, nicht aber die elterliche Apotheke übernahm⁹⁷.

Apotheker J. A. Luib fertigte nicht nur Rezepte an und stellte Medikamente her, sondern wurde auch mit der Untersuchung von Arzneimitteln beauftragt. Am 16. Januar 1827 ließ Unteramtsarzt Dr. Kehle Waren des Medikamentenhändlers John aus Sachsen durch Apotheker Luib untersuchen. Es war ein Fläschchen mit einer Mischung von Laudanum liquidum Sydenhami (safranhaltige Opiumtinktur), Liquor Ammonii caustici (Salmiakgeist) und Liquor Hoffmanni (Hoffmannstropfen)⁹⁸.

J. A. Luib blieb drei Jahre Witwer. Dann heiratete er am 6. Oktober 1828 die 23jährige Franziska Sigerist. Sie gebar am 6. Februar 1830 einen Sohn Josef, den späteren Nachfolger Josef Antons als Apotheker⁹⁹.

Eine Apothekensivitation erfolgte am 16. Januar 1829¹⁰⁰. Das Stadtschultheißenamt Mengen erhielt den Auftrag vom Oberamt unter Zuziehung von zwei Zeugen in der Wohnung des dortigen Apotheker Luib dessen Hauptbuch, Copier- und Fakturabuch nebst Korrespondenz vom Zeitraum der letzten 6 Monate sich vorlegen zu lassen. Diese Unterlagen mußten dann in

92 BICHELER (wie Anm. 3) S. 29; DERS., (wie Anm. 2) S. 70.

93 A Mengen, Brandkatasterbuch (W. Bleicher).

94 KKA Mengen (wie Anm. 36).

95 A Mengen (wie Anm. 6) f. 12ff.

96 StA Ludwigsburg, E 162 I, Bü 1762, Medizinalvisitationen im Oberamt Saulgau (1825–1910) f. 1.

97 KKA Mengen (wie Anm. 36) Nr. 252.

98 A Mengen (wie Anm. 6) f. 19.

99 KKA Mengen, Familienregister (1808–1840).

100 A Mengen (wie Anm. 84) f. 10.